

Im neuen Jahr wird alles anders. Normalerweise habe ich solche Sätze immer nur als übliche gute Vorsätze, welche sich am Jahresende ausgedacht werden und doch nur das Bedauern um alles Unerreichte und die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ausdrücken, abgetan. Doch auch ohne, dass ich etwas hätte grundsätzlich verändern wollen, hat das neue Jahr für mich vieles auf den Kopf gestellt, sodass ich jetzt das Gefühl habe, alles sei auf einmal anders.

Meine Arbeitsstelle, die Bibliothek „Las Abejitas“

Am meisten bezieht sich diese Ansicht auf alles, was ich in der Bibliothek erlebt habe seit unserem ersten Arbeitstag in diesem Jahr (09.01.2017).

Morgens beim Fegen habe ich mich schon gewundert gehabt, dass Carmen gar nicht zur Bibliothek kam. Ich hatte aber auch nicht weiter die Gelegenheit nachzufragen, weil ich dann eine ganz aufgeregte Mentorin am Handy von Nelsy beruhigen musste, die sich wohl schon unendliche Sorgen gemacht habe, weil sie angenommen hatte, dass ich wie immer, wenn ich eine Verlängerung bei der Migration beantragen musste, 9Uhr morgens zu ihr kommen würde. Als ich mit ihr am Telefon sprach war es 9:10Uhr, also nach Nica-Zeit normalerweise noch nicht einmal der kleinste Anlass sich zu wundern, wo derjenige bleibt. Die Leute haben hier vielleicht gemerkt, dass ich in diesem Zusammenhang doch lieber deutsch bleibe und im Gegensatz zu den meisten lieber pünktlich komme, aber deshalb fand ich es trotzdem sehr unnötig, dass die Nori nicht nur mich auf dem Handy (ich wusste zu diesem Zeitpunkt noch nicht, dass mein Lautsprecher nicht mehr funktionierte, weshalb ich das Handy nie klingeln hörte) versucht hatte anzurufen, sondern auch meine Gastmutter, den Zirkuschef Néstor (welcher wegen seinem Studium in Estlí war und überhaupt nicht weiterhelfen konnte) und schlussendlich noch Nelsy, welche mir das Handy weitergereicht hatte. Ich war davon ausgegangen, dass ich mir meinen Pass mit der Verlängerung wieder allein abhole, wie beim letzten Mal. Wir waren vorher zwar auch zusammen zur Migration gegangen, um die Verlängerung zu beantragen, aber meinen Pass hatte ich auch schon zuvor allein wieder abgeholt, weil dabei wirklich nichts weiter nötig ist, als sich den Reisepass aushändigen zu lassen. Das Problem war zuvor nur auch schon gewesen, dass der Pass manchmal an dem Datum, was auf meinem Abholzettel stand, noch nicht da war, weshalb man mir geraten hatte, vorher immer erst einmal anzurufen, ob der Pass da ist. Das war an diesem Morgen aber noch nicht möglich gewesen, weil es wieder Stromausfall gab. Nachdem diese Missverständnisse also aus dem Weg geräumt waren und ich wieder in die Bibliothek kam, erlebte ich die erste große Überraschung, welche aber erst die Lawine ins Rollen gebracht hat. Nelsy, Luana, die INPRHU-Chefin Aura Estela und Chelito saßen gerade zusammen an einem Tisch und Luana wies mit den Worten: „Das ist unsere neue Chefin“ auf eine mir bis dahin fremde Frau, die noch mit anwesend war. Ich war erst vollkommen verwirrt und hatte das Gefühl meine eigene Muttersprache nicht mehr richtig verstehen zu können, weshalb Luana ihren Satz noch zweimal wiederholte. Aura Estela meinte dann nur noch, ob jemand noch Fragen hätte und damit war diese Versammlung auch schon beendet, was nicht mehr dazu beitrug, dass ich diese ganze Situation verstehen konnte. Ich war also am Ende der Versammlung gekommen. Leider hielt ich auf meine Frage, was denn nun besprochen wurde, nur die Antwort: „Nichts Besonderes weiter“. Ich hatte mich im Dezember doch gerade erst daran gewöhnt, dass nun Carmen wieder da ist und die Bibliothek leitet und nun musste ich mich innerhalb von einem Monat auf meine dritte „Vorgesetzte“ umstellen. Ich hatte mich wirklich sehr gut mit Carmen verstanden und hatte nicht nur das Gefühl, dass wir uns über die kurze Zeit angefreundet hatten, sondern auch, dass sie meine Meinung auf eine ganz besondere Art und Weise wertschätzte. Auch wenn ich in manchen Dingen ganz anders geprägt bin und andere Einstellungen habe, hat sie sich immer große Mühe gegeben, über meine Meinung nachzudenken und mich zu verstehen. Beispielsweise unterstützte sie mich, als ich Nelsy versucht

hatte zu erklären, wie verzweifelt ich mich gefühlt hatte, als ich mir den einen Abend 21Uhr wie ausgemacht den Schlüssel der Bibliothek von ihr Zuhause (im gefährlicheren Stadtteil Sandino) wegen meinem Vorstellungsgespräch am nächsten Morgen abholen wollte und sie mir daraufhin mitteilte, dass sie ihn doch nicht hätte und auch nicht wüsste, wo er nun sei. Ich war in diesem Moment fassungslos und wusste einfach nicht mehr weiter. Von daher kann man wohl gut nachvollziehen wie sehr es mich innerlich erregt, aber vor allem gekränkt hat, dass sie in diesem Moment anscheinend keine andere Sorge hatte und genau so fragte: „Und wo ist nun mein Gofio?“ Ich wusste zwar, dass sie diese Weihnachtssüßigkeit mag, wusste aber nicht, dass sie erwartete, dass ich ihr noch etwas aufheben sollte, da ich diese Süßspeise ja dafür zubereitet hatte, um sie beim Vorweihnachtstreffen in der deutschen Botschaft mit den anderen Freiwilligen zu teilen. Jedenfalls hatte mir diese etwas dreiste Frage so die Sprache verschlagen, dass ich mit ihr darüber noch einmal in der Bibliothek sprechen wollte, als ich ihr noch etwas vom übrig gebliebenen Gofio abgab. Nelsy wirkte dabei aber eher abweisend, weshalb mir die freundlichen, aber eindringlichen und zustimmenden Worte von Carmen sehr geholfen hatten. An sich bin ich kein Mensch, der nicht offen ist für Veränderungen, aber kann ja nur voll dahinter stehen und dies unterstützen, wenn ich einen Sinn in dieser Veränderung sehe, also ich den Grund oder Anlass dafür verstehe. Da mir aber keiner darauf eine Antwort gab/geben konnte, fühlte ich mich ab diesem Zeitpunkt selbst etwas fremd in der Bibliothek. Auch alle weiteren Veränderungen kamen für mich immer überraschend und ich wusste auch nicht, was damit erreicht werden sollte. Die neue Chefin heißt Xiomara und sie fing damit an, die Inventur, welche wir mit viel Mühe im Dezember beendet hatten, teilweise noch einmal selbst zu kontrollieren. Anschließend wurde die ganze Bibliothek auf den Kopf gestellt: Viele Bücher wurden umgeräumt, die Stühle und Tische fanden eine neue Ordnung, Regale wurden geschoben, Basteleien und Dekorationen entfernt und teilweise umgestaltet, die Lesecke leergeräumt und eine andere Ecke sollte diese Funktion erfüllen, wo aber auch gleichzeitig die Bauglötze und andere Spielsachen sind, wodurch dieser Bereich oft eher mit lauten Geräuschen und viel Trubel gefüllt ist. Einerseits hat Xiamara viele neue Pläne und Idee mit der sie die Bibliothek revolutionieren will, auf der anderen Seite muss sie aber von Nelsy nebenbei erst eingewiesen werden, wo hier was ist und wie alles sonst funktioniert hat und organisiert war. Ich habe mit der Zeit allmählich mitbekommen, dass das Ziel all dieser Veränderungen ist, dass das ganze Programm der Bibliothek wieder mehr auf den eigentlichen Sinn der Bibliothek ausgerichtet wird: der Arbeit mit Lektüre und der Leseförderung. Das ganz große Ziel dahinter ist aber, wieder mehr Kinder in die Bibliothek zu holen. Da mir ja anfangs keiner etwas erklärte, standen diese beiden Ziele sich aber etwas entgegen in meinen Augen. Die meisten Kinder, die im letzten Jahr kamen, waren im Alter von 7-12Jahren. Diese Altersgruppe hat meist vormittags Unterricht und besucht die Bibliothek dementsprechend nachmittags. Wenn die Kinder aber den ganzen Vormittag schon in der Schule gesessen haben und gelernt haben, werden wohl kaum viel mehr Kinder die Bibliothek besuchen kommen, wenn wir ab jetzt unsere Aktivitäten nur noch auf die Lektüre ausrichten. Ich möchte sehr gern die Lesefähigkeiten der Kinder noch mehr fördern und die Kinder zum Lesen motivieren, keine Frage, ich habe einfach nur viele Zweifel und Bedenken, ob man die Bibliothek für diese Altersgruppe wirklich attraktiver macht, indem man den Schwerpunkt der Aktivitäten auf intensive Textarbeit verlagert. Anfangs dachte ich, dass die Aktivitäten, wie Origami, Zeichenunterricht, Basteln mit Müll, Armbänder flechten oder allgemein Basteln, ganz vernachlässigt werden sollen. Aber dies soll wohl noch zusätzlich neben der Arbeit mit der Lektüre den bearbeiteten Themen entsprechend angeboten werden. Im letzten Jahr war hatten wir immer Mühe, alle Aktivitäten vorzubereiten, weil nebenbei immer noch viel Organisatorisches abgearbeitet werden muss, wie beispielsweise verschiedene Berichte über die unsere Arbeit für die Organisation, Programmabläufe, Planungen für Aktivitäten, Kostenvoranschläge für alles, was wir an Material

benötigen im Trimester, oder auch für verschiedene Projekte und Aktivitäten, sowie Evaluationen dieser Aktionen. Oft hat Nelsy diese Sachen am Computer geschrieben, während ich die Aktivitäten geleitet habe. Das hatte aber zur Folge, dass nur sich nur selten jemand individuell für Kinder Zeit nehmen konnte, oder einfach mal neben den Aktivitäten mit ihnen zusammen ein Brettspiel spielen konnte, oder einfach ein offenes Ohr für sie hatte. Nun, da es wieder eine Chefin gibt, sind wir auch wieder jemand mehr, aber wenn die Vorbereitungen noch zeitintensiver werden, da immer mit einer Lektüre gearbeitet werden soll, die intensiv besprochen wird und anschließend diesbezüglich noch eine kreative Aktivität gemacht werden soll, bezweifle ich, dass wir mehr Zeit haben werden, um individuell auf die Kinder einzugehen. Weiterhin habe ich Zweifel daran, ob wir diese Aktivitäten überhaupt noch ordentlich vorbereiten können werden, da es ab Mitte Februar wohl kein Internet in der Bibliothek geben wird. Viele Anregungen habe ich mir immer daher geholt und sie dann auf die Nachmittagsbeschäftigungen für Kinder angepasst. Ich habe mir, wie man sicherlich merkt, viele Gedanken über diese neue Situation gemacht und habe dabei festgestellt, dass mein eigentliches Problem meine innere skeptische Einstellung ist, die wohl daher kommt, dass ich sehr traurig und enttäuscht bin. Und ich fühle mich so, als ob alles, was ich im letzten Jahr hier veranstaltet habe, falsch war, weil die INPRHU als Grund meinte, warum alles umgestellt werden soll, dass es so nicht weitergehen kann und der Sinn der Bibliothek: Die Leseförderung, nicht berücksichtigt wurde. Aber wieso sind die Kinder denn dann gekommen im vergangenen Jahr? -weil sie hier Sachen machen konnten, die sie Zuhause nicht machen können: Armbänder, basteln, Brettspiele spielen, sogar auch Draußenspielsachen ausgeliehen bekommen, wie einen Ball (für viele Kinder ist es wirklich ein totales Highlight mit einem Ball spielen zu können!) oder Federballschläger. Im Januar sind diese Aktivitäten auch noch nicht angelaufen. Einen Nachmittag hat Xiomara einen kleinen Kurs für Nelsy, den beiden Zirkusdirektoren, die die Bibliothek auch immer mit unterstützen, Luana und mich gegeben, wobei sie vorgestellt hat, wie so eine Arbeit mit der Lektüre aussehen soll. Wir haben dies an einem Textauszug von dem hierzulande ganz berühmten Literaten Ruben Darío besprochen. Mich hat es etwas beruhigt, dass Luana meinte, sie verstehe nur die Hälfte des Textes, auch nach dreimaligem Lesen. Luana ist ja mittlerweile schon 17 Monate in Nicaragua, dementsprechend kann man sich wohl vorstellen, wie viel ich verstanden habe. Aber auch die Zirkusjungs wussten mit einigen Ausrücken nichts anzufangen. Wir sollten uns in zwei Gruppen anschließend 5 Fragen zum Text ausdenken und danach die Fragen der anderen Gruppe beantworten, ohne den Text noch einmal zur Hilfe zu nehmen. Da ich ja erst gar nicht viel verstanden hatte, worüber der Text überhaupt handelte, musste ich diesen peinlichen Moment ertragen, als ich etwas gefragt wurde und meinte, dass ich keine Ahnung hätte, aber trotzdem alle eine Weile warteten, ob mir nicht doch noch irgendwas einfallen würde. Als Luana dann fragte, wie Xiomara sich das vorstelle, dass wir Texte mit den Kindern besprechen, wo wir selbst viele Wörter nicht kennen, meinte sie nur, dass wir uns dann halt im Vornerein alle Wörter übersetzen müssen. Hätte ich nicht glücklicherweise einen kleinen Übersetzercomputer, würde ich mit den Vorbereitungen wohl nie fertig werden, wenn es dann kein Internet mehr gibt. Oft habe ich erlebt, dass die Kinder kamen, nach einem Ball gefragt haben und Xiomara meinte: „Wieso immer der Ball? Nehm dir doch lieber erst einmal ein Buch und lese, danach kannst du mit dem Ball spielen.“ Man kann sich denken, dass das die wenigsten Kinder gemacht haben. Manchmal haben die Kinder dann auch alle anderen Mitarbeiter oder Erwachsenen in der Bibliothek nach dem Ball gefragt und so lange gewartet, bis sie ihn dann schließlich bekamen. Das Mobiliar der Bibliothek wurde im Verlaufe des Monats noch zweimal verrückt. Ich weiß zwar auch diesmal nicht, mit welchem Hintergrund, da dies immer stattfand, wenn ich gerade nicht da war, aber die Leute, die kamen, bemerkten wohl oft, dass sie es einladend finden. Um noch mehr Leute in die Bibliothek einzuladen, haben wir an einem Nachmittag kleine Infozettel verteilt mit der

Unterstützung von Leuten vom Zirkus, die sich dazu auch als Clowns verkleidet hatten, wo wir kurz über unsere Angebote in der Bibliothek informiert haben.

Beim Zirkusfestival „Berrinche“ (15.01.-22.01.2017 in Granada), an welchem wir mit dem Zirkus teilnahmen, wurde mir meine Tasche, unter anderem mit dem Handy von einem Jungen vom Zirkus und auch meinem Handy geklaut. Seit dem habe ich noch größere Probleme Kontakt nach Deutschland aufzunehmen, weil mir nur noch mein Computer bleibt, den ich nur in der Bibliothek verwenden kann, um ins Internet zu gehen, da es im Park zu gefährlich wäre. Ich habe sonst meine Mittagspause dafür genutzt, um meinen Freund, meine Familie oder Freunde zu kontaktieren. Dafür bin ich entweder zum Park gegangen nachdem ich mich zu Hause mit dem Mittagessen extra beeilt hatte, oder früher zur Bibliothek gekommen, wenn ich vorher nach dem Schlüssel gefragt hatte. Xiomara legt aber ganz großen Wert darauf, dass ihre Arbeitszeiten berücksichtigt werden und sie selbst zuschließt und aufschließt, was bedeutet, dass ich meine Mittagspause normalerweise nicht mehr nutzen kann, um mich wenigstens einmal am Tag in Deutschland melden zu können. Daraus folgt, dass ich auch etwas von meiner eigentlichen „Arbeitszeit“ nutzen muss, weil sonst ja keiner aus Deutschland etwas von mir hören würde bis zum 15.05.2017. Außerdem brauche ich es auch, dass ich wenigsten ab und zu das Gefühl von Vertrautheit bekomme, wenn ich mit Leuten rede, die den gleichen oder zumindest einen sehr ähnlichen Hintergrund haben und deshalb verstehen können, wie ich mich hier in solchen Situationen fühle, wenn alles, was für nun nach einiger Umstellung normal geworden ist, plötzlich im Umbruch ist. Ich bin aber hier, um die Projekte in der Bibliothek und in den Casitas und anderen INPRHU-Einrichtungen zu unterstützen und vor allem, um für die Kinder da zu sein. Aus diesem Grund gefällt es mir nicht, dass ich meine Arbeitszeit für persönliche Dinge nutze. Aber momentan bin ich da wirklich in einer Zwickmühle. Mein Computer arbeitet auch nur sehr langsam, weil er schon etwas älter ist, was mir immer noch mehr Zeit vor diesem Gerät kostet. Dann kommen noch die regelmäßigen Vorträge von Xiomara dazu, welche mich verzweifelt machen, weil es dabei auch oft darum ging, dass ich noch einmal eine wichtige Nachricht absenden kann wegen meinem Visum, dass ja ihre Arbeitszeiten zu respektieren sind und ich nicht immer länger bleiben kann (ich soll ihr jetzt wahrscheinlich ein Schreiben geben, dass ich manchmal länger bleibe und dementsprechend verantwortlich bin für alles, also auch dafür, wenn etwas wegkommen sollte -ich verstehe nicht, wieso wir früher einfach etwas länger bleiben durften und dann alles abgeschlossen und zugemacht haben und dies nie ein Problem war).

Was mich beschäftigt hat

Abends nach dem Abendessen gebe ich dann manchmal noch Deutschunterricht für die Zirkusjungs. Das sind dann aber immer meine Sternstunden, weil ich selbst in dieser Lage nicht ernst bleiben kann bei den "Clowns auch in der Freizeit" (wie Luana mal so schön meinte, um zu beschreiben, dass sie für diese Rolle keinen Anlass wie einen Kindergeburtstag brauchen und auch nicht geschminkt werden müssen, sondern es halt einfach meist auch so sind).

Im vergangenen Jahr hatte ich zu Nelsy auch immer ein vollkommen freundschaftliches Verhältnis, was seit Beginn dieses Jahres auch etwas gespannter zu sein scheint, was ich aber auch nicht verstehe. Als ich sie einmal darauf ansprach, ob etwas sei, meinte sie, dass ich mich doch wieder mehr in die Aktivitäten der Bibliothek mit einbringen solle. Ich vorher ihr gegenüber meine Bedenken oft versucht zu äußern, aber war nie auf Verständnis gestoßen und hatte auch nie meine erhofften Erklärungen bekommen. Dadurch, dass ich dementsprechend nicht wusste, was die neue Chefin nun als meine Rolle für das neue Konzept ansah, wusste ich auch nicht genau, wie ich mich hätte besser

mit einbringen können. Ich war immer gut beschäftigt gewesen, erst einmal aller Welt mitzuteilen, wie ich jetzt überhaupt noch erreichbar bin, mit den neuen Bewerbern für den Freiwilligendienst Kontakt aufzunehmen, die Bewerbungsgespräche mit den Zirkusjungs, welche ein FSJ in Deutschland machen wollen, vorzubereiten (neben dem normalen Deutschunterricht, also auch noch dafür extra mit ihnen zu üben) und zu organisieren und mich um alle Angelegenheiten wegen den BECAS zu kümmern, welche alle einmal ihren Semesterbericht und dann noch einmal ihre Noten brachten, neben den Monatsquittungen. Diese scannte ich dann also auch oft einzeln ein, um sie so schnell wie möglich nach Deutschland zu senden, da der Abgabetermin eigentlich der 09.01.2017 war. An diesem Tag und den beiden folgenden hatten wir wie anfangs bereits erwähnt aber Stromausfälle, diesmal sogar auf nationaler Ebene, weshalb keiner der BECAS die Papiere pünktlich abgeben konnte, weil keine Kopien gemacht werden konnten. Aber auch so kamen alle einzeln über den Monat verteilt, um ihre Dokumente abzugeben und sich die Unterschrift auf den Quittungen zu holen, was auch eventuell daran lag, dass wir in der dritten Januarwoche wie gesagt beim Zirkusfestival waren und die BECAS, die in dieser Zeit zur Bibliothek kamen, noch einmal später wiederkommen mussten. Ich werde auch im Februar noch zum Teil damit beschäftigt sein, weil es bei einigen nicht vor der Immatrikulation des neuen Semesters möglich ist, die Noten des alten Semesters mit Stempel und Unterschrift zu erhalten. Da ich meinen Freiwilligendienst schon Mitte Mai beenden werde, liegt es mir auch sehr am Herzen, dass die neue(n) Freiwillige(n) nicht ganz unvorbereitet hier her kommen. Ich weiß selbst, wie viel mir Luana erklärt hat, was ich sonst wohl nie verstanden hätte, oder nur mit viel Mühe erfahren hätte. Aus diesem Grund habe ich mit den neuen Bewerbern auch ab und zu per Skype gesprochen, oder geschrieben, um ihnen beispielsweise das mit den BECAS zu erklären, oder Dinge zu erzählen, die wirklich schwierig rauszubekommen sind, oder wo wir als Europäer davon ausgehen würde, dass sie anders funktionieren, wenn uns keiner sagt, wie es hier ist (wie beispielsweise mit der Post, dass man seine Pakete nicht geliefert bekommt, sondern abholen muss). Jetzt, wo es nur noch eine neue Bewerberin gibt, habe ich noch mehr Bedenken, wie es der neuen Freiwilligen gehen wird, wenn sie kommt und kein anderer Freiwilliger wenigstens noch kurz mit da sein wird, da ich noch genau weiß, wie ich mich hier gefühlt habe, bis ich Luana getroffen habe (was wohl auch meinem Flugumständen zuzuschreiben ist, aber trotzdem habe ich kein gutes Gefühl dabei). Von daher ist es mir wichtig, dass die neue Freiwillige schon einen Eindruck davon bekommt, auf was sie sich einlässt.

Ein klärendes Gespräch

Um Antworten auf all meine Fragen zu bekommen und zu wissen, was meine Rolle sein soll in diesem neuen Konzept, habe ich bei INPRHU gefragt, ob ich einmal mit Aura Estela reden kann, weil Xiomara immer meinte, dass sie ja nichts für diese neuen Auflagen könne und auch keine Antworten auf meine Unklarheiten hat, sondern Aura Estela alles festgelegt hätte. Aura Estela spricht immer sehr viel über ihre Illusionen für alle Projekte und hat immer viele Ideen. Doch leider erfährt man von ihr manchmal eher weniger Hilfe, wie dies alles umsetzbar ist. So hatte sie beispielsweise die gute Idee, dass man einmal mit den Unis reden sollte, weil die BECAS immer Probleme haben, um ihre Noten zu bekommen. Doch bei dieser Idee ist es geblieben. Leider hat sie nie gesagt, wer mit den Unis reden könnte oder wie das umsetzbar wäre. Bei meinem Gespräch mit Aura Estela hat sie mir zwar auch ihre Illusion für die Bibliothek, dass viele Kinder mehr Leseförderung erhalten und die Bibliothek wieder täglich voll ist mit vielen Besuchern, vorgestellt, aber auch viele Erklärungen bezüglich meiner Fragen gegeben. Ich bin diesem Gespräch sehr dankbar, weil ich mich nun nicht mehr nur wie eine Spielfigur fühle, die hin und her geschoben werden kann, sondern mir wieder Aufgaben, Ziele und

Pläne machen kann nach. Zu Beginn sagte sie, dass sie nach einem Koordinator für die Bibliothek gesucht hätten, der mehr „erfüllt“ ist von den Projekten und wirklich kontinuierlich und permanent da ist für das Projekt. Dadurch, dass die Arbeitsverträge immer nur für ein Jahr laufen, wird also am Ende des Jahres immer wieder neu entschieden, ob der Vertrag verlängert wird, oder ob jemand anders diese Stelle besetzen soll. Sie haben wohl in diesem Fall den Vertrag nicht verlängert, sondern die Stelle nur mit jemanden besetzt, bei der sie sich vorstellen können, dass sie diese Einrichtung mit viel Kontinuität koordinieren wird, um den großen Traum der Bibliothek, der auf die Lektüre ausgerichtet ist, zu erfüllen. Diese Person soll sehr kreativ sein, um neue Methoden für die Umsetzung zu finden. Sie erklärte, dass im Moment aber alles noch so unklar sei, da der Kostenvoranschlag für 2017 noch nicht von Deutschland abgenommen wurde und deshalb noch nicht klar ist, welche Projekte wirklich umgesetzt werden können, oder auch nicht. Dies wird wohl im Februar auch erst klar werden, weshalb der richtige Plan für das ganze Jahr erst dann feststehen wird. Weiterhin wird versucht, dass alle INPRHU-Projekte unabhängiger von großen Geldspenden werden, da es diese ja wahrscheinlich nicht ewig geben wird. Aus diesem Grund muss viel gespart werden. Dazu gehört, dass Arbeitsplätze abgebaut wurden (als Beispiel nannte sie das „casa entre nosotras“), es gibt weniger Lohn, beim Radio Segovia verändert sich etwas bei einem kostenlosen Programm und das Internet in der Bibliothek kann auch nicht mehr gezahlt werden. Dafür soll es dann Wlan bei INPRHU geben und wir müssen dann in unseren Arbeitsplan genau mit einplanen, wann wir dann abwechseln mal zu INPRHU gehen, um Internet zu haben. Es gibt nun ganz genaue Pläne für die Arbeit der Bibliothek im Allgemeinen und auch für den Koordinator, aber wie das im speziellen umgesetzt wird, müssen alle Mitarbeiter in der Bibliothek unter sich ausmachen und aufteilen. Ich habe Aura Estela von Ideen erzählt, in diesem Jahr je einen Vormittag den Unterricht im CDI zu unterstützen oder eine Aktivität dort zu leiten, in der Montessorischule den Englischunterricht zu unterstützen und eine Aktivität immer im „Casa entre nosotras“ zu machen. Sie fand all diese Ideen sehr gut und meinte, ich solle dies in meinen persönlichen Arbeitsplan mit aufnehmen und mit den anderen in der Bibliothek absprechen. Nach diesem Gespräch habe ich auch sogleich meinen eigenen Aktivitätenplan und einen Entwurf mit meinen Ideen für meinen Arbeitsplan entworfen. Xiomara stellte uns dann auch den Jahresplan Aura Estelas für die Bibliothek vor, welcher wirklich von großen Träumen spricht. So sollen beispielsweise 6 „Festivals de la lectura“ im Jahr veranstaltet werden, wobei mindestens 150 Kinder kommen sollen. Wenn ich mich an das letzte Lesefest erinnere, wo wir über die ca. 70 Kinder, die kamen, unglaublich froh waren und welche auch die Kapazitäten der Bibliothek gut ausfüllten, dann finde ich diese Zahl wirklich sehr optimistisch. Weiterhin über das Jahr 480 Basteleien mit den Kindern entstehen, plus 180 Armbänder, welche aus 48 verschiedenen Techniken sind und zusätzlich sollen 300 gemalte Bilder von den Kindern während der Aktivitäten entstehen. Es sollen auch täglich 80 Kinder in die Bibliothek kommen. Für den Zirkus gibt es auch solch einen Plan mit ähnlichen Auflagen, die große Zahlen beinhalten. Diesem Plan ist aber nicht beigelegt, wie diese Zahlen erreicht werden sollen, sondern nur, dass sie erreicht werden sollen.

Aufregungen neben der Arbeit

Luana haben wir mit einem Kuchen und einer Brause am 27.01.2017, ihrem letzten Arbeitstag in der Bibliothek, verabschiedet.

Da mich mein Bruder und seine Freundin Ende Februar/ Anfang März besuchen kommen, hatte ich noch große Mühe, mein Zwischenseminar, was mitten in dieser Zeit lag, zu verschieben. Nach unzähligen Mails an alle Organisationen, die etwas mit der Freiwilligenarbeit in Nicaragua zu tun

haben, habe ich es zum Glück erreichen können, dass ich beim Zwischenseminar der Volunta-Freiwilligen vom 05.-10.02.2017 in Matagalpa teilnehmen kann. Leider ist es mir jetzt auch fast unmöglich, die Reise mit meinem Bruder und seiner Freundin zu planen, weil ich dazu keine Zeit während der Arbeitszeit hatte und sonst kein Internet.

Eigentlich sollte ich diesen Monat die Gelegenheit bekommen, mir das Keyboard der Kirche nach Hause zu holen, um dort üben zu können. Leider hatte mich die Präsidentin der Jugendgruppe aber an dem ausgemachten Tag vergessen und als ich sie dann wiedersah, teilte sie mir mit, dass sie das Keyboard doch schon an eine andere Gruppe gegeben hätten.

Ein weiteres Problem hat Luana und mir in diesem Monat große Sorgen bereitet: wir konnten auf einmal beide kein Geld mehr abheben von unserem DKB-Konto. Mein Papa hat aber glücklicherweise von Deutschland aus herausbekommen, dass man immer einen Mindestbetrag von 50Euro abheben muss, sonst funktioniert es nicht. Das war unser Problem gewesen.

Mit meiner Gastfamilie war ich Anfang Januar bei der Oma auf dem Land gewesen, was wirklich eine sehr tiefgreifende Erfahrung für mich war, welcher ich sehr dankbar bin.

Leider gibt es aber ab und zu auch Situationen, wo es mir so vorkommt, dass ich für meine Gastmutter und einige andere immer ein wenig „die Fremde“ im Haus bleiben werde, oder mich etwas unwohl fühle. Beispielsweise betont meine Gastmutter es manchmal, wie arm sie sind. So antwortete sie, als ich fragte, ob es neues Toilettenpapier gibt, weil keins mehr da ist, dass es noch kein Geld wieder gab, um welches zu kaufen. Ich meine, ich weiß, dass meine Familie nicht wohlhabend ist, aber sie bekommen ja auch gutes Freiwilligengeld für mich. Wenn es stimmt, dass meine Gastmutter die einzige ist, die ein regelmäßiges Einkommen hat (ihre Rente von 3000Cordoba, was ca. 100Euro sind), dann haben sie nun mit meinem Freiwilligengeld fast dreimal so viel, wie vorher und dann sollten doch 66Cent für Toilettenpapier doch nicht zu viel sein. Ich kann mir das Toilettenpapier natürlich auch selbst kaufen, aber was mich dabei stört ist, dass ich mich in solchen Momenten immer schlecht fühle, wie eine Belastung für die arme Familie. Aber dabei müsste es ihnen ja fast besser gehen durch mich. Als Antwort hätte ja auch vollkommen gereicht, dass noch kein neues Toilettenpapier gekauft wurde. Einen Tag meinte ich zu meiner Gastmutter auch, dass ich heute woanders Mittag essen würde. Daraufhin meinte sie dann: „Bien, muuy bein.“ („gut, seehr gut“), was mir etwas das Gefühl gab, dass es sie sehr darüber gefreut hat, wobei ich ihnen sonst wirklich nichts wegesse.

Mit Luana zusammen, habe ich Ana Julia an einem Samstag besucht und wir hatten einen sehr netten Nachmittag bei ihr. Ich hatte ihr aus Deutschland Puffreisschokolade mitgebracht, weil ich ja bis eine Woche vor meiner Abreise dachte, dass sie meine Gastmutter werden würde und Lena mir gesagt hatte, dass sie diese Schokolade besonders gern mag.

Zu meiner Freude ist eine der Spanierinnen Ende Januar wieder nach Ocotal gekommen, mit welcher ich mich im August angefreundet hatte. Leider werden wir recht wenig Zeit zusammen haben, da sie nur für 2 Wochen da ist und ich eine Woche davon beim Zwischenseminar sein werde.

Urlaubstage	0
Krankheitstage	0
Feiertage	0